

Erich Glagau

MÜSSEN KINDER SO HEISSEN?

Warum biblische Namen nicht zu deutschen Kindern passen

- Leseprobe -

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Adolf

Lea

David

Esther

Sarah

Judith

Lukas

Debora

Daniel

Noah

Jona / Jonathan

Elias

Rebekka

Benjamin

Jakob

Anmerkungen

Das praktische Leben und ein Zufall boten dem Autor den Anreiz, eine kleine Untersuchung über die Gründe vorzunehmen, die zur Namensgebung führten; und über die Charaktere der „Vorbilder“ Aufschluß zu geben.

Alle im Buch aufgeführten Familiennamen wurden vom Autor geändert.

Alle Bibel-Zitate wurden kursiv gesetzt, die Hervorhebungen des Autors sind unterstrichen.

Der Verlag

Sage mir Deinen Namen,
und ich sage Dir,
wer Dein Vorbild ist!

Vorwort

Viele Eltern meinen, eine feste Vorstellung von den Namen zu haben, die sie ihren Kindern auf den Lebensweg mitgeben. Sie hoffen, damit den Glanz von Vorbildern aus Religion, Geschichte, Musik, Literatur und Sport auf den Sprößling übertragen zu können.

Heutzutage werden aber immer mehr Namen aus reiner Nachlässigkeit gewählt. Sie werden als „modern“ hochgejubelt, quasi in die Zeit passend.

Es sind vorzugsweise biblische Namen, bei denen es gezielt darum geht, dem deutschen Volk auf diesem Wege die Verbindung zu seinem Volkstum abzuschneiden.

So schiebt man geschickt die Eltern im Rahmen der zeitgemäßen Politik auf das Gleis der alttestamentarischen Namen. Alles erscheint ganz harmlos. Oft wird diese List mit frommem Augenaufschlag quittiert.

Die Vorarbeit leisten ganz bestimmte Kreise in den USA. Über verschiedene Themen der Bibel machen diese amerikanischen Volksverdummer raffinierte Filme, wobei die größten biblischen Schurken zu Lichtgestalten verwandelt werden. Und deren Namen gelten dann als Vorbilder für den deutschen Nachwuchs. Beim ausgeprägten Hang der Deutschen zum Nachäffen haben die Amis leichtes Spiel und finden hier die besten Ansprechpartner. Auch wenn sie bei diesen gegen das ganze deutsche Volk gerichteten Aktionen auf die Nase fallen. Sie werden es erst merken, wenn die Nase blutig ist.

Wir kennen die Taktik ebenso aus unzähligen Ami-Film-Schinken, wobei umgekehrt die deutschen Helden als größte Verbrecher hingestellt werden. Wie gewohnt, fallen die unbedarften deutschen Fernsehzuschauer glatt darauf rein.

Den meisten Eltern sind Ursprung und Bedeutung der aus den USA importierten geschönten biblischen Namen ihrer Kinder unbekannt. Sie erliegen lediglich dem Herdentrieb. Es ist eine regelrechte deutsche Volkskrankheit, daß unsere Volksgenossen alles Ausländische bejubeln müssen. Und sie dauert bereits sehr lange. Wir liefern den Beweis dafür!

Erich Glagau

ELIAS

Eines Tages, es ist noch gar nicht so lange her, las ich in der Zeitung von der Geburt eines Kindes in der Familie eines weltbekannten Berufssportlers. – Es lohnt sich kaum darüber nachzudenken, was es alles für Sportler oder auch für Berufe gibt. Geld ist die Devise auf allen Gebieten. Deshalb hat der Sport auch keine Bedeutung mehr für die körperliche Ertüchtigung des Volkes insgesamt. Lassen wir das!

Also das Kind, ein Junge, soll „Elias“ heißen. Da Namen zu meinem Hobby gehören, fragte ich brieflich bei diesem Großverdiener nach dem Beweggrund für den Namen Elias an. Wie das so ist bei den Großen und großen Verdienern unserer Zeit, ich bekam keine Antwort; vermutlich weil ich nur Kleinverdiener bin, also nicht beachtenswert.

Über dieses Problem sprach ich mit einem jüngeren Herrn aus meiner Nachbarschaft, den ich schon lange vom Sehen her kannte, und der mir einen umgänglichen Eindruck machte. Wir grüßten uns auch schon längere Zeit. Jetzt sprach ich ihn an. Ich erzählte ihm von meinem Steckenpferd, den Grund der Namensgebung zu erforschen. Und tatsächlich biß dieser freundliche, immer grüßende Herr an. Wir einigten uns: er wollte die Rolle des neugebackenen Vaters übernehmen und auf meine Fragen antworten. Wir verabredeten uns für einen dienstfreien Tag bei mir zu Hause, an dem er mir zur Verfügung stehen wollte.

„Ich bin schon sehr gespannt, welchen Namen Sie mir verraten werden. Ich weiß allerdings nicht, ob ich für Sie der richtige Gesprächspartner bin, denn ich habe überhaupt keine Ahnung von der Bedeutung von Namen,“ sagte der junge Mann.

„Das macht nichts! Ich habe nämlich festgestellt, daß die meisten Menschen nichts darüber wissen und einfach in die große Tüte mit den Namen greifen – und schon haben sie einen erwischt. Oder sie informieren sich aus der Zeitung, was gerade Mode ist.“

Da hat also ein Kind den Namen ‚Elias‘ bekommen. Was fällt Ihnen dazu ein?“

„Sie werden lachen! Das habe ich zufällig vor ein paar Tagen gehört. Das ist der Name des 2. Kindes von Horst Schuster! Haben wir damit schon den Fall gelöst?“

„So gut wie! Es fehlt nur noch die Kleinigkeit jetzt zu erklären, was Sie sich dabei gedacht haben könnten, wenn es um Ihren Sohn und diesen Namen ginge!“

„Wir haben noch keine Kinder. Aber vielleicht ist dieses Gespräch hilfreich, wenn wir mal in die Lage kommen sollten. – ‚Elias‘ sagt mir gar nichts! Er klingt mir so biblisch? Kann das sein?“

„Das ist schon mal sehr ‚heiß‘! Er ist biblisch! Haben Sie vielleicht noch einen kleinen Hinweis, was mit dem Namen zusammenhängen könnte?“

„Nein, hier muß ich passen! Die Sache fängt an, mich zu interessieren. Vielleicht mal für den eigenen Hausgebrauch! Können Sie mir wohl mehr darüber verraten? Wenn ich jetzt schon bei Ihnen bin, dann will ich’s auch wissen! Was ist also los mit diesem ‚Elias‘? Schließlich kann man ja nicht dümmer werden, wenn man etwas darüber erfährt!“

Ich holte eine meiner drei Bibeln vor, und mein junger Freund machte ein langes Gesicht: „O Gott, wollen Sie jetzt mit mir eine Bibelstunde abhalten?“

„Keine Sorge! Nur ein paar Sätze aus 1. Könige 17 bis 19 und aus 2. Könige 2,2. Es ist wirklich nicht viel. Ich lese die Stellen vor, wo von diesem Elias die Rede ist.“

„Na, dann mal los!“ sagte der Vateranwärter. „Mal sehen, was das für ein Held ist!“

„Der Prophet Elias sagt seinem König Ahab, daß es in seiner Macht stehe, ob in diesem Jahr Regen fällt oder nicht. Das zur Einleitung.“

„Haben Sie etwas dagegen, wenn ich zwischendurch Fragen stelle?“

„Nein, mit Fragen werden manche Probleme gelöst. Also, auf geht’s!“

„Ich meine, das ist doch schon mal ein Schwindel, wenn sich jemand aufspielt, er könnte für Regen sorgen, wie es ihm gerade einfällt!“

„Richtig! Nun aber weiter: ‚Danach erging das Wort des HERRN an Elias: Geh weg von hier ... verbirg dich am Bach Krith ... Aus dem Bach sollst du trinken, und den Raben habe ich befohlen, daß sie dich ernähren ... Die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und am Abend, und er trank aus dem Bach; denn es fiel kein Regen.‘“

Der junge Mann meldete sich zu Wort: „Für mich ist dieser Elias ein Angeber! Ein Märchenerzähler, gelinde gesagt. Ist das schon alles?“

„Nein! Der Inhalt des folgenden Textes ist etwa der: Elias kommt zu einer Witwe, die am Hungertuch nagt, und er bittet sie um Brot. Sie sagt ihm, daß sie nichts habe, außer Wasser. Elias sagt ihr, sie sollte nur in ihre Hütte gehen, und dort würde sie alles Nötige finden. Tatsächlich findet sie Mehl und backt daraus Brot.“

Die Witwe hat auch einen kleinen Sohn, der sterbenskrank ist. Elias läßt sich den Sohn geben, der bereits tot ist, und Elias ruft das Kind wieder ins Leben zurück.“

„Was soll man davon halten?“ fragte mein Nachbar. „War der Elias etwa Arzt oder etwas Ähnliches? War das Kind vielleicht noch nicht tot?“

„Ja, das hat eben die Bibel so an sich. Lauter Wunder! In der ‚Heiligen Schrift‘ heißt es: ‚Der Mehltopf wurde nicht leer, und der Ölkrug versiegte nicht, wie der HERR durch Elias versprochen hatte.‘ Was halten Sie davon?“

„Wissen Sie, ich habe mich niemals mit der Bibel befaßt. Außer ein paar Sprüchen, die Weihnachtsgeschichte oder über Jesu Kreuzigung, aber sonst weiß ich gar nichts. Dieses Märchen von dem Elias kommt mir aber doch recht albern vor. Da ich das jetzt bei Ihnen erfahre, würde ich meinem Sohn nie den Namen ‚Elias‘ geben! Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß der Horst Schuster seinen Sohn so nennen würde, wenn er Bescheid wüßte.“

„Nachdem Elias mit Mehl und Öl und dem Erwecken des toten Jungen zum Leben gezaubert hatte, geht der Text so weiter: ‚Da sagte die Frau zu Elias: Jetzt weiß ich, daß du ein Mann Gottes bist und daß das Wort des HERRN wirklich in deinem Mund ist.‘“

„Also das halte ich für Betrug! Es kann doch niemals wahr sein, daß Mehl und Öl einfach kein Ende nehmen, wenn laufend davon verbraucht wird! Der Mann ist ein Gauner! ‚Elias‘ hat jetzt schon bei mir verspielt!“

Ich habe den jungen Freund nicht in seinem Urteil unterbrochen. Er war ziemlich aufgebracht darüber, daß sich dieser Schuster nicht genügend informiert haben sollte.

„Es kommt noch besser,“ klärte ich ihn auf. „Damals muß es besonders viele Menschen gegeben haben, die im religiösen Wahn lebten. Anders sind auch die vielen Propheten nicht zu erklären, die zu Hunderten auftraten. Nach der Bibel war wieder einmal Krach unter den Juden. Die einen blieben bei ihrem Gott Jaweh, die anderen hatten sich einen neuen gezimmert: den Baal. Diese beiden Gruppen stießen aufeinander. Elias war der Anführer der Jawehanhänger. Er schlug vor, jede Gruppe sollte ein Stieropfer bringen. Das Tier sollte auf einem Altar hergerichtet werden und der jeweilige Gott, Jaweh oder Baal sollte dann das Feuer entzünden. Zuerst sollte dem Baal-Gott geopfert werden. Obgleich die Anhänger nach Leibeskräften schrieten und ihren Gott anriefen, es geschah nichts. Elias triumphierte.“

Dann baute er einen neuen Altar, und der tote Stier sollte in Flammen aufgehen. Elias ließ sogar einige Kübel Wasser darüber ausgießen, um zu beweisen, daß kein fauler Zauber damit verbunden sei. Und was dann geschah, hört sich in der Bibel so an:

„HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, heute soll man erkennen, daß du Gott bist in Israel, daß ich dein Knecht bin und all das in deinem Auftrag tue. Erhöre mich, HERR, erhöre mich! Dieses Volk soll erkennen, daß du, HERR, der wahre Gott bist und daß du sein Herz zur Umkehr wendest. Da kam das Feuer des HERRN herab und verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und die Erde. Auch das Wasser im Graben leckte es auf...‘ – Nun, wie gefällt Ihnen dies?“

„Ich denke gerade darüber nach, ob vielleicht ein Trick beim plötzlichen Brand möglich gewesen sein kann. Zwar habe ich keine Ahnung, ob dies die Lösung ist, aber wie sieht es denn mit Karbid aus? Wenn man Wasser darüber gießt, dann erst ist die Verbindung möglich, die das Zeug brennbar macht, oder?“

„Nun, der alte Mose hat schon in ähnlichen Fällen mit Pulver, Wolken, Blitz und Donner seine Mätzchen gemacht, um die verblüfften Juden am Nasenring herumzuführen. Auch ich halte diese Sache für einen ausgemachten Zaubertrick, oder es ist ein Märchen aus dem Morgenland. Das Ende dieser Veranstaltung sieht laut Bibel so aus:

„Das ganze Volk sah es, warf sich auf das Angesicht nieder und rief: Jaweh ist Gott, Jaweh ist Gott! Elias aber befahl ihnen: Ergreift die Propheten des Baal! Keiner von ihnen soll entkommen. Man ergriff sie, und Elias ließ sie zum Bach Kischon hinabführen und dort töten.‘ – Wie gefällt Ihnen jetzt der Elias?“

„Und das steht wirklich in der Bibel? Es ist einfach unglaublich! Warum hat denn keiner dem Schuster gesagt, was er mit dem Namen ‚Elias‘ seinem Sohn antut? Das ist ja ein richtiger Verbrecher!“

„Der Ausklang der biblischen Geschichte über Elias sieht in kurzen Worten so aus, daß er in der Lage ist, einen Fluß, über den er gelangen will, mit seinem Mantel verprügelt, bis sich die Wasser nach links und rechts teilen und unser Zauberer Elias trockenen Fußes hindurchschreitet!“

Wir haben anschließend eine ganze Weile über das Thema Bibel gesprochen und vor allem über die Geschäfte der geistlichen Machthaber, die es verstehen, eine sogenannte Religion als Mittel zur Macht allgemein und vor allem zu persönlichen egoistischen Zwecken anzuwenden.

Es freute mich ganz besonders, daß die Wißbegier meines jungen Freundes so stark wurde, daß er sich mehr um das Unwesen kümmern wollte, das mit dieser Art der Volksverdummung angerichtet wird. Und wenn es einmal soweit sein sollte, daß er auf Namenssuche gehen muß, dann würde er sich mit mir in Verbindung setzen.



Erich Glagau

Müssen Kinder so heißen?

Warum biblische Namen nicht zu deutschen Kindern passen

124 Seiten, Weichband, EUR 9,90

Mit diesem Büchlein geht Erich Glagau anhand von persönlichen Erlebnissen der Frage nach, weshalb eigentlich deutsche Eltern ihren Kindern biblische Namen geben. Der bekannte Autor durchleuchtet dabei die biblischen Charaktere, die als Namensgeber in der heutigen Zeit idealisiert werden. Zumeist sind es jedoch Gestalten recht zweifelhaften Charakters und Lebenswandels. Der Leitgedanke, der die Grundlage dieser kenntnisreichen Schrift bildet, lautet: "Sage mir Deinen Namen, und ich sage Dir, wer Dein Vorbild ist."

ISBN 978-3-9811680-3-7

2. Auflage, Mai 2008

Verlag Volk in Bewegung
Postfach 13 47
D-73473 Ellwangen

<https://www.volk-in-bewegung.de>

© 2006 Verlags- & Medienhaus Hohenberg OHG

Artikel- und Bucharchiv VELESOVA SLOBODA, 2009